

ZUM 100. GEBURTSTAG VON LAURITZ MELCHIOR

GESANGSKUNST ZEITLOSER GÜLTIGKEIT

Von Kurt Malisch

Versuche, die Leistung und Bedeutung des Helden- tenors Lauritz Melchior zu würdigen, geraten fast ausnahmslos in den fatalen Sog der Superlative. Meist verführt die Konfrontation mit diesem vokalen Extrem zu einer Zuflucht zum sprachlichen Extrem.

Man behilft sich in der Not mit Begriffen, die der Sphäre des Überdimensionalen, ja des Übermenschlichen entlehnt sind. Die Inflation der Vergleiche schrieb seiner Stimme die gigantisch-überwältigende Wucht der Niagarafälle und die blendende Strahlkraft von Leuchtraketen zu. Der sonst eher analytisch-kühl urteilende Stimmenkenner Michael Scott verstieg sich zu der Reverenz: „Melchior zu kritisieren heißt, an die Chinesische Mauer zu pochen!“ Solcher Megawuchs der Metaphern und die daraus gewobenen, immer wieder kolportierten Legenden verstellen jedoch den objektiven Blick auf Melchiors tatsächliches Können, das weder auf ein Naturwunder noch auf besondere Glücksumstände zurückzuführen ist. Im Gegenteil: Die Anfänge seiner Sängerlaufbahn boten kaum Anlaß zur Hoffnung auf eine überdurchschnittliche Karriere.

LEBEN UND KARRIERE

Geboren wurde Leberecht Hommel (so Melchiors bürgerlicher Name) am 20. März 1890 in Kopenhagen als jüngstes von sechs Kindern eines Schulrektors. Erste musikalische Spuren verdiente er sich als Knabensopran im Kirchenchor. 1908 begann er bei Paul Bang in Kopenhagen mit der Ausbildung seiner Stimme – als Bariton. Nach ein- halbjährigem Besuch der Königlich-Opern-Akademie de-

bütierte er am 2. April 1913 in Kopenhagen als Silvio in „I Pagliacci“ unter der Leitung des vor allem als Komponist bekannten Carl Nielsen. Melchiors wahres (Tenor-) Potential wurde erst 1916 entdeckt, als er auf einer Tournee in „Il Trovatore“ die Partie des Luna sang. Die Darstellerin der Azucena, Sarah Jane Cahier, später eine bekannte amerikanische Gesangslehrerin, bei der dann Melchior gelegentlich Unterricht nahm, überzeugte ihn von seinen wirklichen stimmlichen Möglichkeiten.

Vom berühmten dänischen Tenor Vilhelm Herold (1865–1937) ließ sich Lauritz Melchior zum Tenor umschulen. In seiner Autobiographie, die er in der dritten Person verfaßte, beschreibt er diesen Prozeß: „Um ein Helden- tenor zu werden, galt es für Lauritz Melchior vor allem technische Probleme zu meistern. Nur durch rein technisches Können vermochte er die solide Basis seiner Baritonstimme zu erhalten und die hohen Baritonnoten E, F, G um die drei Tenornoten A, B und hohes C zu erweitern, und dies in bruchlosem Übergang. Das fiel ihm nicht leicht, und Herold schalt ihn oft in seinem Bornholmer Dialekt.“ Wie perfekt Melchiors Fachwechsel tatsächlich gelungen war, wird allein schon aus der Langlebigkeit seiner Stimme trotz härtester Beanspruchung deutlich. Am 8. Oktober 1918 folgte Melchiors zweites Debüt, als Tenor in der Titelrolle des „Tannhäu- ser“, ebenfalls in Kopenha- gen. Seine Karriere kam je-

doch nicht in Gang. Er wurde anschließend nur noch zwei- mal eingesetzt, als Canio und als Samson. Deshalb versuchte er sein Glück in England, wo ihn der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Guglielmo Marconi, in einem Kirchenkonzert hörte und 1920 einlud, an der ersten internationalen Radio-Test- übertragung (neben Nellie Melba) mitzuwirken. Dies führte zu einem Promenaden- konzert mit dem Dirigenten Sir Henry Wood. Unter den Zuhörern war der Schriftsteller Hugh Walpole,

der, von Melchior tief beeindruckt, sich dessen Förderung zur Aufgabe machte. Er arrangierte 1921 Melchiors Wigmore-Hall-Debüt und empfahl ihn bei führenden Gesangslehrern: dem Spezialisten für Atemkontrolle Victor Beigel in London, dem Dirigenten Franz Schalk in Wien, der berühmten Wagner-Sängerin Anna Bahr-Mildenburg in München, mit der Melchior ein Jahr lang die Partie des Siegmund erarbeitete, und schließlich auch Cosima und Siegfried Wagner in Bayreuth. Melchior wurde ein enger Freund des Wagner-Sohnes, der ihn für die ersten Bayreuther Festspiele nach Ende des 1. Weltkriegs als Parsifal und Siegmund enga- gierte. Diese Nachricht löste eine intensive Nachfrage nach dem Tenor aus: Er erhielt Angebote aus Coburg, Magdeburg, Braunschweig, Breslau und Chemnitz. Im April 1924 sang er in Nürn- berg am selben Abend sowohl Turiddu als auch Canio. Im Mai folgte sein erster Auftritt an einem Opernhaus von internationalem Rang, als Siegmund an Covent Garden unter Bruno Walter. Es war zugleich Melchiors erster Sieg- mund überhaupt, dazu mußte er die Partie ohne eine einzige Bühnen- oder Orchesterprobe singen, da der Dirigent durch die Vorbereitung einer „Rosenkavalier“-Vorstellung beansprucht war. Melchiors Leistung, neben solch renom- mierten Wagner-Sängern wie Frida Leider, Friedrich Schorr, Göta Ljungberg und Maria Olszewska, wurde al- lerdings nur reserviert aufge-

TENOR
MIT GARDEMASS

TENORALER
ÜBERMENSCH

DER GROSSE
DÄNE

DER ERSTE
MODERNE SÄNGER

HELDENTENOR
AUS DEM
MÄRCHENBUCH

DER HELDENTENOR
DES JAHRHUNDERTS

WAGNER-SOLITÄR

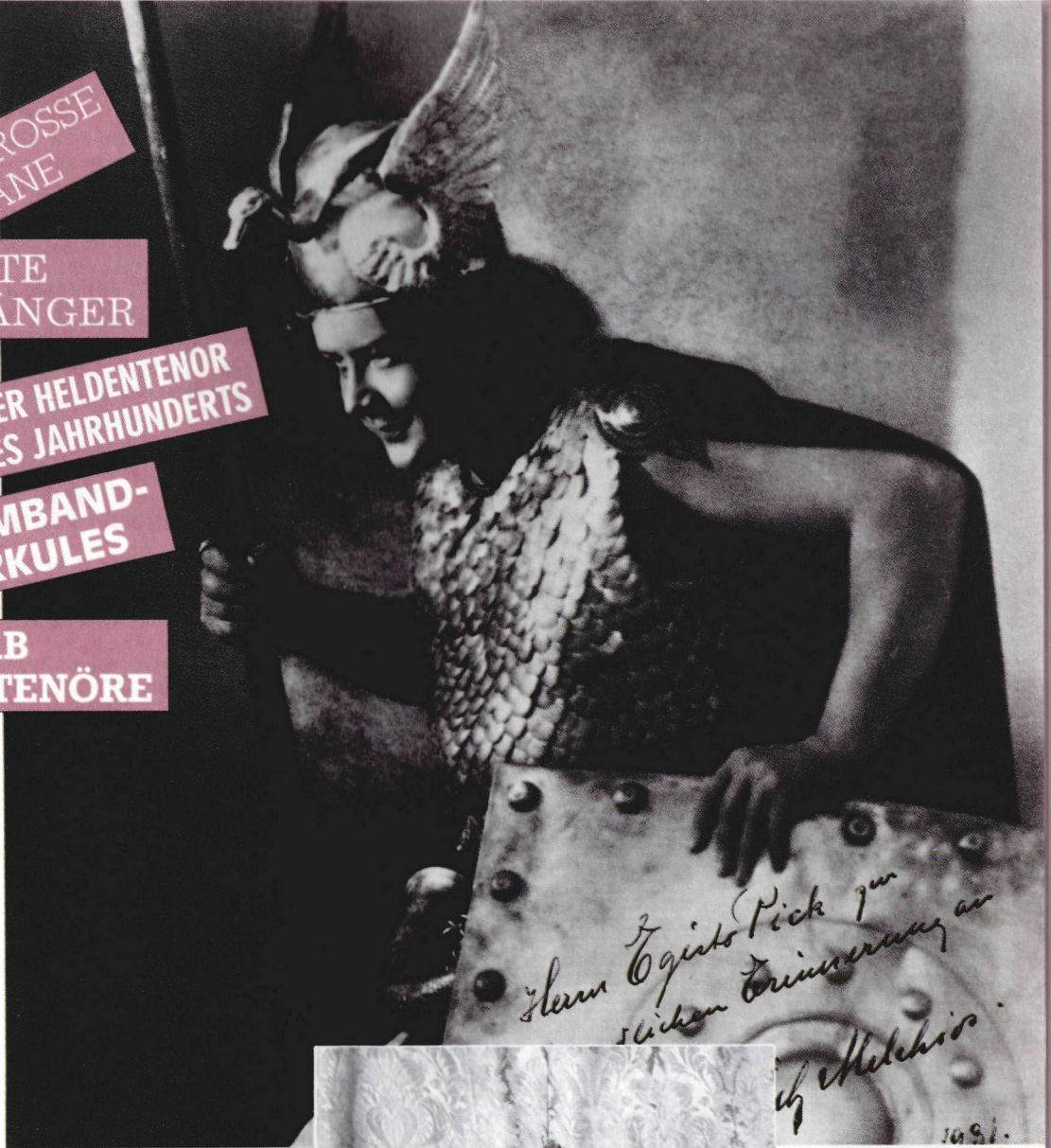
STIMMBAND-
HERKULES

MASS-STAB
ALLER HELDENTENÖRE

nommen. Im Juli 1924 stand Lauritz Melchior zum ersten- mal auf der Bayreuther Büh- ne, als Parsifal unter Karl Muck. Er kehrte in allen fol- genden Spielzeiten bis 1931 auf den Grünen Hügel zurück und sang dort (außer Lohen- grin) sein gesamtes Wagner- Repertoire, das dort in dieser Zeit von Fritz Busch, Karl Elmendorff, Wilhelm Furt- wängler und Arturo Toscani- ni betreut wurde.

Ein weiterer entschei- dender Einschnitt in Melchiors Karriere war die Verpflich- tung an die New Yorker Me- tropolitan Opera, das Haus, wo er für knapp ein Viertel- jahrhundert die tragende Säule in Sachen Wagner sein sollte. Melchiors Met-Ein- stand am 17. Februar 1926 als Tannhäuser – er hätte Siegmund vorgezogen – fand in- mitten einer illustren Beset- zung statt, die Maria Jeritza, Karin Branzell, Friedrich Schorr und Michael Bohnen einschloß. Das Debüt wurde jedoch ohne Enthusiasmus registriert, der Tenor nüt- tern als „nützliche Bereiche- rung des Ensembles“ akzep- tiert. Lediglich der Kritiker und Met-Chronist Irving Ko- lodin schien die Zukunft des Neulings geahnt zu haben, als er schrieb: „Es war offen- sichtlich, daß seine Voraus- setzungen vielversprechen- der waren als die jedes an- deren Tenors dieser Zeit. Allein der wundervolle Kopftön des

Foto: Archiv für Kunst und Geschichte



„Helden- tenöre werden nicht gebo- ren, sie werden ge- macht.“ Lauritz Melchior



Foto oben: Lauritz Melchior als Siegfried in einer Auf- führung der Berliner Staatsoper (1930/ 31). Links außen: Melchior mit seiner Frau (1949); dane- ben: der Tenor bei seinem letzten Auf- tritt an der Met zu- sammen mit Hela Traubel.

Fotos: Melchior Anthology (2), SZ-Bilderdienst (1)



Foto oben: Melchior (im Bild links außen) mit dem „Ring“-Ensemble des Jahres 1928 vor der Covent Garden Opera (Bildmitte Bruno Walter). Darunter: Melchior mit Toscanini und seiner Frau „Kleinen“ an Bord der „Bremen“. Darunter: Lauritz Melchior, der Freund bayerischer Tracht.



„Ich habe während meiner Karriere viele Tenöre gebrochen, aber nicht diesen. Eine solche Stimme gibt es in 100 Jahren nur einmal!“ Arturo Toscanini

Tannhäusers am Ende des 1. Akts („Elisabeth!“) war von einer Qualität, wie sie die jüngere Generation von Opernzuschauern noch nie von einem Helden Tenor gehört hatte.“ In seiner ersten Met-Saison sang Melchior indes nicht mehr als acht Vorstellungen, in der darauffolgenden Spielzeit gar nur eine. Er mußte einsehen, daß die Met nicht der rechte Ort für einen Helden Tenor war, der noch am Anfang seiner Karriere stand, um sich Routine und Repertoire anzueignen. Er nahm daher ein Angebot der Ham-

burgischen Staatsoper an, wo er in den Genuß regelmäßiger musikalischer und szenischer Probenarbeit kam. Er sang dort 1927/28 seine Rollendebüts als Lohengrin, Otello, Radames, Jean van Leyden („Le Prophète“) und perfektionierte seine weiteren Wagner-Partien.

Nach fast zweijähriger Abwesenheit kehrte Melchior 1929 an die Met zurück, kurz nachdem er sich in Barcelona zum erstenmal als Tristan versucht hatte. Zu diesem Zeitpunkt, also als knapp 40-jähriger, erreichte er den

Höhepunkt seiner Leistungskraft. Zwar sind die häufig (auch von Melchior selbst) verbreiteten Behauptungen, er habe von allen Wagner-Vorstellungen an der Met zwischen 1926 und 1950 bis auf drei alle gesungen, nichts als ein Märchen – gleichzeitig waren dort immerhin die Helden Tenöre Walter Kirchhoff, Rudolf Laubenthal, Curt Taucher, Paul Althouse, René Maison, Max Altglass und einige weitere engagiert –, doch gab es für Melchior keine wirkliche Konkurrenz mehr. Insgesamt sang er an

„Ohne Lauritz Melchior hätten wir nur eine begrenzte Kenntnis davon, wie gut Wagners Tenorrollen klingen können.“ John B. Steane

der Met 387 Vorstellungen (ausschließlich Wagner), davon allein 95mal Tristan. Fast parallel zu seinem Engagement an der Met verlief seine Karriere an Covent Garden 1924–1939, wo er außer in Wagner-Opern auch als Otello und Florestan zu hören war. Weitere wichtige Zentren seiner Laufbahn waren Buenos Aires 1931–1943, San Francisco 1934–1945 und Chicago 1934–1945.

Melchiors letztes Jahr an der Met war überschattet von seinen Diskrepanzen mit Rudolf Bing, der 1950 als Mana-

ger Edward Johnson, einem ehemaligen Haustenor, nachfolgte und das Konzept einer strikten künstlerischen Erneuerung vertrat. Melchior hatte neben anderen Met-Sängern wie Lawrence Tibbett und Richard Bonelli selbst zu den Aspiranten auf den Manager-Posten gehört. Vor allem die Nebentätigkeiten verschiedener Met-Stars auf dem Unterhaltungssektor – Melchior hatte seine eigene „Lauritz-Melchior-Show“, trat in Las Vegas und im Fernsehen auf und wirkte in fünf Filmen mit –, waren Bing

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

1. Gesamtaufnahmen

Tannhäuser, Flagstad, Halstead, Tibbett, List, D: Bodanzky (Met live 1936); EJS 109(3)

Tannhäuser, Flagstad, Thorborg, Janssen, List, D: Leinsdorf (Met live 1941); Metropolitan Opera Historic Broadcast, Soria Series MET 12(3)

Tannhäuser, Traubel, Thorborg, Janssen, Kipnis, D: Szell (Met live 1942); Raritas OPR 400(3)

Tannhäuser, Varnay, Lawrence, Huehn, Kipnis, D: Breisach (Met live 1944); UORC 168(3)

Lohengrin, Lehmann, Lawrence, Schorr, List, Huehn, D: Bodanzky (Met live 1935); Melodram CD 37049(3)

Lohengrin, Rethberg, Thorborg, Huehn, List, Warren, D: Leinsdorf (Met live 1940); EJS 135(3)

Lohengrin, Varnay, Thorborg, Svéd, Cordon, Harrell, D: Leinsdorf (Met live 1943); UORC 170(3)

Lohengrin, Traubel, Harshaw, Hawkins, Ernster, Harrell, D: Busch (Met live 1947); Accord 150031(4)

Lohengrin (Melchior Anthology Vol. 6), Traubel, Varnay, Janssen, Ernster, Guarrera, D: Stiedry (Met live 1950); Danacord CD 322/324

Die Walküre, Lehmann, Lawrence, Thorborg, Schorr, List, D: Leinsdorf (Met live 1940); EJS 179(4)

Die Walküre, Flagstad, Lawrence, Branzell, Huehn, List, D: Leinsdorf (Met live 1940); UORC 186(4)

Die Walküre, Varnay, Traubel, Thorborg, Schorr, Kipnis, D: Leinsdorf (Met live 1941); ERR-107-4

Siegfried, Flagstad, Thorborg, Schorr, Laufkoetter, Habich, List, D: Bodanzky (Met live 1937); EJS 173(4)

(auch: Bruno-Walter-Society BWS IGI-373)

Götterdämmerung, Lawrence, Manski, Meisle, Schorr, Hofmann, Habich, D: Bodanzky (Met live 1936); EJS 489(4)

Tristan und Isolde, Flagstad, Branzell, Schorr, Hofmann, D: Bodanzky (Met live 1935); GAW 301-3

Tristan und Isolde, Flagstad, Kalter, Janssen, List, D: Reiner (Covent Garden live 1936); Discoreale 10027/30

(auch: EJS 465-4)

Tristan und Isolde, Flagstad, Wagner, Branzell, Schöffler/Janssen, S. Nilsson, D: Beecham (Covent Garden live 1937); Melodram 311(4)

Tristan und Isolde, Flagstad, Thorborg, Huehn, Hofmann, D: Bodanzky (Met live 1937); EJS 157(3)

Tristan und Isolde, Flagstad, Thorborg, Janssen, List, D: Leinsdorf (Met live 1941); Metropolitan Historic Broadcast, Soria Series MET 3(4)

(auch: UORC 182-3)

Parsifal, Flagstad, Schorr, List, Cordon, Gabor, D: Bodanzky (Akt 1 + 3), Leinsdorf (Akt 2) (Met live 1938); EJS 484(4)

2. Ausschnitte

Die Walküre, 1. + 2. Akt, Lehmann, Fuchs/Flesch, Klose, Hotter/Jerger, List, D: Walter/Seidler-Winkler (1935/38); EJS 322

Melchior Recital I, Lohengrin, Siegfried, Walküre, Tannhäuser, Tosca, Meistersinger (1937–66); UORC 158

Die Walküre, 1. Akt, Larsen,

Wedel, D: Jensen (Kopenhagen Live-Broadcast 1960); EJS 410

(auch: Danacord DACO CD 319/21 = Melchior Anthology Vol. 5)

Die Walküre, 1. Akt, 3. Szene, Traubel, D: Toscanini (Live-Broadcast 1941) + Walkürenritt, Siegfried: Waldweben, Götterdämmerung: Siegfrieds Tod und Trauermarsch, D: Toscanini (1952); RCA VICS-1316

Siegfried-Szenen, Reiss/Tessmer, Gruhn, Schorr/Schipper/Bockelmann, Olszewska, Easton, D: Coates/Heger/Alwin (1927–32); EMI Electrola 80744-45

(auch: Danacord DACO CD 319/21 = Melchior Anthology Vol. 5)

Götterdämmerung-Szenen, Helgers, Leider, Marherr-Wagner, D: Heger/Blech (1928/30) und **Die Walküre**-Szenen, Schorr, Leider, D: Blech (1927); EMI Electrola 80665

Götterdämmerung-Szenen, Traubel, D: Toscanini (Live-Broadcast 1941); RCA VIC-1369

Sigmund Romberg, The Student Prince-Szenen, Wilson, Sweetland, Lane, D: Young (1947); Decca DL 7008

(auch: Ace of Hearts AH8)

Guy Lombardo, Arabian Nights, Herbert, Scott, Holiday (1954); Decca DL 9013

3. Recitals

Melchior Anniversary Record, Walküre, Trovatore, Prophète, Aida, Lieder (1913–64); EJS 322

Melchior Recital I, Lohengrin, Siegfried, Walküre, Tannhäuser, Tosca, Meistersinger (1937–66); UORC 158

Melchior Recital II, Duette aus Siegfried mit Flagstad (1937), Götterdämmerung mit Leider (1938), Tristan mit Flagstad, Thorborg (1940); UORC 159

Melchior Recital III, Bariton-Arien und Lieder (1913–15); UORC 160

Melchior Recital IV, Tenor-Arien und Lieder (1920–21); UORC 165

Melchior Anthology Vol. 1: The First Recordings – Baritone 1913–15 und Early Tenor 1920–21; Traviata, Trovatore, Trompeter von Säckingen, Lieder von Friedmann, Heise, Gade etc. und Lieder von Wennerberg, Lange-Müller, Andersen, Tosca, Walküre, Lohengrin, Liden Kisten, dänische Lieder; Danacord DACO CD 311/312

Melchior Anthology Vol. 2: Red Polydors and Blue Parlophones 1923–26; Rienzi, Lohengrin, Tannhäuser, Walküre, Siegfried, Parsifal, zwei Wesendonck-Lieder, Meistersinger, Aida, L'Africaine, Lieder von Weingartner, Trunk, R. Strauss, Sjöberg, v. Klenau, Hagemann; Danacord DACO CD 313/314

Melchior Anthology Vol. 3: Electrola und His Master's Voice 1928–31; Walküre, Meistersinger, Rienzi, Lohengrin, Tannhäuser, Tristan, Götterdämmerung, Otello, Pagliacci; Danacord DACO CD 315/316

Melchior Anthology Vol. 4: The Legendary Interpretations 1935–38; Walküre 1. + 2. Akt mit Lehmann, List, Fuchs/Flesch, Hotter/Jerger, Klose, D: Walter/Seidler-Winkler (1935/38), Siegfried-Szenen mit Reiss/Tessmer, Habich, Schipper/Bockelmann, Olszewska, Easton, D: Coates/Heger/Alwin (1927–32), Die Walküre 1. Akt mit Larsen, Wedel, D: Jensen (Kopenhagen Live-Broadcast 1960);

Danacord DACO CD 317/318

Melchior und Flagstad in Copenhagen: Dänische und norwegische Lieder (1936/41); Danacord DACO 168

Lauritz Melchior I: Rienzi, Tannhäuser, L'Africaine, Aida, Otello, Pagliacci, etc. (1923–30); Preiser LV 11

Lauritz Melchior II: Lohengrin, L'Africaine, Walküre, Götterdämmerung, Tristan, Meistersinger (1927–31); Preiser LV 124

Lauritz Melchior III: Lohengrin, Tannhäuser, Walküre, Siegfried, Parsifal, Lieder von Trunk, Weingartner, R. Strauss; Preiser LV 226

Melchior Wagner-Recital: Walküre, Siegfried, Meistersinger, Lohengrin, Parsifal, Holländer, Tannhäuser, zwei Wesendonck-Lieder, D: Ormandy/McArthur (1938–40); RCA VIC 1500

Kirsten Flagstad – Lauritz Melchior: Tristan, Liebesduett und Lohengrin, Brautgemach-Szene, D: McArthur (1939/40); RCA HR 208

Kirsten Flagstad – Lauritz Melchior – Lotte Lehmann: Parsifal, Duett Kundry-Parsifal und Götterdämmerung, Vorspiel, Duett Siegfried-Brünnhilde, D: McArthur (1939), Lehmann/Melchior, Fünf Duette von Schumann; Reibold (1939); RCA HR 219

The Lighter Side of Lauritz Melchior: American songs, Film-songs, D: Ch. Previn/Blackton (1946); RCA Camden CAL-424

Das Lauritz-Melchior-Album: Walküre, Lohengrin, L'Africaine, Otello, Siegfried, Götterdämmerung, Rienzi, Tannhäuser, Tristan, Pagliacci (1929–35); EMI Dacapo 147-01259/60

Berlin Damals III: Lauritz

Melchior singt Richard Wagner, Rienzi, Meistersinger, Tannhäuser, Walküre, Siegfried, zwei Wesendonck-Lieder (1923–24); Heliodor 2548749

Lauritz Melchior: Rienzi, Lohengrin, Otello, Lieder von Schubert, Lange-Müller, Heise etc. (1942); Odyssey Y 31740

Lauritz Melchior: Tosca, Pagliacci, Lieder von Heuberger, Lehár, Hildach, R. Strauss (1947); MGM-Records E 109

Helen Traubel – Lauritz Melchior: Wagner-Concert, Lohengrin, Tristan, D: Ormandy (1948); VOCE-94

Lauritz Melchior – 50th Anniversary 1911–1961, Bariton: Traviata, Trompeter v. Säckingen, dänische Lieder (1913–15), Tenor: dänische Lieder, Walküre, Tosca, Lohengrin, Liden Kirsten, L'Africaine, Aida, Meistersinger, Siegfried, Lohengrin, Otello, Pagliacci, Kaddara (1920–60); ASCO Records LP 121(2)

Lauritz Melchior: Traviata, Tosca, L'Africaine, Meistersinger, Walküre, Lohengrin, Martha, Pagliacci, Aida, Otello, Lieder (1913–66); Parnassus Records PAR 1009

D = Dirigent

Diese ausgewählten discographischen Hinweise sollen einen Überblick vermitteln über die zahlreichen Schallplattenaufnahmen mit Lauritz Melchior. Vieles davon ist im Handel allerdings nicht mehr greifbar. Problemlos erhältlich hingegen ist die mittlerweile auch auf CD überspielte Lauritz-Melchior-Anthologie Vol. 1–6 von Danacord (Vertrieb: Disco-Center, Kassel).

ein Dorn im Auge. Während jüngere Stars wie Robert Merrill ihre Met-Karriere nicht aufs Spiel setzen wollten, ließ es Melchior auf den endgültigen Bruch ankommen. Am 2. Februar 1950 wurde Lohengrins Abschied am Ende dieser Oper zu Melchior's Schwanengesang, zu seinem Abschied von der Met. Endgültig verabschiedete er sich vom öffentlichen Musikleben 1966 als Dirigent der „Fledermaus“-Ouvertüre in einem Open-Air-Konzert in San Francisco. Lauritz Melchior starb am 19.3.1973 im kalifornischen Santa Monica.

STIMME-ROLLEN-SCHALLPLATTEN

Zu den essentiellen Qualitäten eines Heldenentors hat sich Lauritz Melchior selbst geäußert: „Man muß ein gutes

natürliches tiefes Register besitzen, um hohe Töne darauf aufbauen zu können. Einen Wolkenkratzer kann man nicht auf Sand stellen. Auch bei Wagner muß man ein hohes C erreichen, aber es bedarf einer soliden Basis. Meistens ist es so, daß Tenöre ihre Stimmen künstlich nach unten drücken, um das massive Wagner-Orchester zu übertönen. Nach einiger Zeit verlieren sie ihre Höhe und ihre Stimme.“ Diese Forderung nach einer baritonale Mittellage und Tiefe hat Melchior vorbildlich erfüllt, dazu verfügte er über eine geradezu gleißend strahlende Höhe. Dennoch – und nicht nur dies unterscheidet ihn von zahlreichen sogenannten Heldenentoren der Gegenwart – war er sich seiner Grenzen durchaus bewußt: „Der Met-Manager Gatti-Casazza bot

mir an, acht Vorstellungen für je 2000 Dollar in der Rolle des Walther von Stolzing zu übernehmen, eine Partie, die für einen schweren Heldenentor zu hoch liegt. Ich verbrachte einen Sommer damit, die Rolle ohne Striche einzustudieren und kam zu dem Ergebnis, daß ich ihr nicht gerecht werden konnte. Wenn ich beim Preislied angelangt war, hatte ich keine Kraft mehr. Ich folgte meinem Verstand und sagte Gatti ab.“ Melchior konzentrierte sich auf ein relativ schmales Repertoire, das aus insgesamt nur 14 (Tenor-)Partien bestand, allerdings eine Kollektion vom Anspruchsvollsten. Die knapp 1000 Wagner-Vorstellungen seiner Laufbahn verteilen sich wie folgt: Tristan (223), Siegmund (183), Tannhäuser (144), Siegfried (128), Götterdämmerung (107) – seine Lieblingsoper –, Lohengrin (106), Parsifal (81); dazu kommen: Otello (31), Radames (25), Canio (21), Jean van Leyden (11), Florestan (9), Turiddu (5), Samson (3).

Melchior's sängerische Entwicklung ist in allen Phasen lückenlos dokumentiert, beginnend mit seinen frühesten Aufnahmen als Bariton 1913–15, gefolgt von den ersten Einspielungen nach dem Wechsel ins Tenorfach 1920–21. Melchior profitierte davon, daß er seinen stimmlichen Höhepunkt erst nach der Einführung des elektrischen Aufnahmeverfahrens (1925) erreichte. Aus den späten

20er und frühen 30er Jahren stammen die wertvollsten Aufnahmen des Heldenentors, sämtlich konkurrenzlose Modellinterpretationen, so vor allem der 1. und 2. Akt „Walküre“ unter Bruno Walter, Szenen aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ unter Coates, Heger und Blech sowie aus „Otello“ unter Barbirolli (alles auf DACO 171–176 und 119–120). Zu den letzten (offiziellen) Aufnahmen zählen der komplette 1. Akt „Walküre“ aus dem Jahr 1960 (!), eine Übertragung des dänischen Rundfunks (DACO 171–176) sowie einige Arien und Lieder, die Melchior 1960/61 in Hamburg aufgenommen hat (ASCO LP 121 und EJS 322). Von höchster Bedeutung sind die zahlreichen Live-Mitschnitte, vor allem aus der Met, die durch die Privateditionen des amerikanischen Stimmenenthusiasten Edward J. Smith (leider nur in mäßiger aufnahme- und preßtechnischer Qualität) veröffentlicht wurden (EJS, UORC).

Melchior's herausragender Rang rührt nun gerade nicht daher, daß er nur über stupende Stimmkraft und (wie die Live-Mitschnitte belegen) nie ermüdende Ausdauer gebot, sondern vor allem daher, daß er der gesangstechnisch „kompletteste“ und im Ausdruck phantasievollste Heldenentor überhaupt ist. Trotz seines stimmlichen Gewichts verfügte er über Leichtigkeit und Präzision im Tonansatz, über eine erlesene Mezzavoice- und Piano-Kultur, ohne Verlust an Substanz oder Tragfähigkeit des Tons. Er war zu subtil abgestuften, reichen Farbschattierungen ebenso fähig wie zu weit gespannten, atemberaubenden Legatobögen. Oberflächliche theatralische Effekte, histronische Übertreibungen oder sentimentale Gebärden sucht man bei Lauritz Melchior vergebens. Sein Singen behielt stets Natürlichkeit und Unverstelltheit, ohne an Spannung, Intensität, Engagement und Präsenz einzubüßen. Die Summe dieser Qualitäten verleiht seiner Gesangkunst zeitlose Gültigkeit, läßt seine Schallplatten nach wie vor modern erscheinen.



Foto oben: Frida Leider und Lauritz Melchior in „Tristan und Isolde“, Kopenhagen 1933. Rechts: mit Wilhelm Furtwängler vor der Pariser Oper (1931).

„Betrachte deine Stimme als auf der Bank liegendes Kapital. Wenn du singst, taste nie dein Kapital an. Singe mit den Zinsen, und deine Stimme wird sich halten.“

Lauritz Melchior



Foto: Melchior Anthology

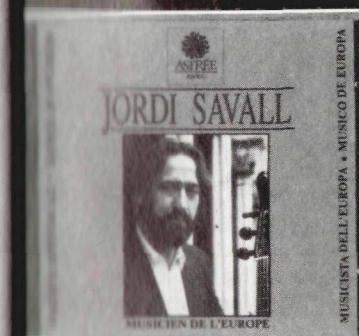


ASTRÉE
AUVIDIS

JORDI SAVALL

EIN EUROPÄISCHER MUSIKER

PORTRAIT VON JORDI SAVALL, DEM GROßEN ZEITGENÖSSISCHEN MUSIKER. DIE VERSCHIEDENEN FACETTEN SEINER KUNST. EIN DOKUMENT DER GEMEINSAMEN MUSIKALISCHEN TRADITIONEN EUROPAS.



AS GEISTLICHE MEISTERWERK VON CLAUDIO MONTEVERDI (1610). DIE STRAHLENDE UND MITTELMEERLÄNDISCHE INTERPRETATIONSKUNST VON JORDI SAVALL. EINE AUFNAHME, DIE AM ORT DER URAUFFÜHRUNG REALISIERT WURDE: DER BASILIKA SANTA BARBARA IN MANTUA.



E 8719